



SEELSORGER

Auch in der Vorweihnachtszeit hören Renate und Ekkehart Fischer den Lkw-Fahrern zu und schenken ihnen die Trucker-Bibel.

Text | Jan Bergrath, V. Hammermeister



Die Trucker-Bibel mit dem Neuen Testament gibt es in acht Sprachen.

Der Autohof Kolb bei Sinsheim an der A 6 an einem Wochenende im Winter: Dicht an dicht parken hier die Lkw. „Die meisten Fahrer kommen aus Osteuropa“, erkennt Ekkehart Fischer (68) auf den ersten Blick. Er trägt sein gelbes T-Shirt mit dem Logo der Trucker Church über einem schwarzen langärmeligen Pullover. Unwirtlich ist es – und kalt. Zusammen mit seiner Frau Renate (66) und einigen lokalen Helfern aus dem auf mittlerweile rund 350 christlich engagierte Menschen angewachsenen Netzwerk geht er die Reihen ab und spricht mit den Fahrern, die sich ihm zögerlich zuwenden. Sie kommen aus Rumä-

nien, Bulgarien, sogar aus der Ukraine. Fischer liest regelmäßig den FERNFAHRER und kennt längst die Problematik der regelmäßigen wöchentlichen Ruhezeit.

„Die meisten Fahrer, mit denen wir ins Gespräch kommen, scheinen mittlerweile von ihren Unternehmen gebrieffelt worden zu sein. Zuerst sagen sie, dass sie nur 14 Tage unterwegs sind.“ Wenn sie Vertrauen bekommen haben, so Fischer, dann berichten sie weiter, dass sie über mehrere Wochen, sogar Monate im Lkw hausen und sich am Wochenende aus Frust über die Trennung von ihren Familien oft regelrecht betrinken. „Und dann“, erzählt Ekkehart Fischer, „kommt

Fotos | Volker Hammermeister (1), Trucker Church

meist die Frage, was sie tun sollen, sie müssen schließlich ihre Familien ernähren.“

Eine unmittelbare praktische Lösung für die drängenden Probleme der osteuropäischen Fahrer hat das Ehepaar Fischer nur in den allerwenigsten Fällen parat – zu komplex ist das Gefüge der internationalen Ausbeutung, zu schwierig meist das babylonische Sprachwarr. „Wir schenken den Menschen unser Gehör und unsere Aufmerksamkeit“, sagt Renate Fischer. Über ihre Hotline (siehe www.trucker-church.org) bieten sie zudem telefonische Seelsorge. „Bei vielen deutschen Fahrern hat sich die Einstellung zum Beruf in den vergangenen Jahren stark gewandelt, die frühere Freude am Job ist verloren gegangen. Und kaum jemand spricht noch mit den Lkw-Fahrern persönlich. Dazu beklagen sich viele über ihr schlechtes Image in einer auf Hochleistung getrimmten Industriegesellschaft. Oder sie haben schlicht Sorgen, dass ihre Frau sie verlässt, wenn sie so lange weg sind.“

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“, sagt Jesus in der Bibel im elften Kapitel des Matthäus-Evangeliums. Und so verschenken sie dort draußen auf den Raststätten und Autohöfen oder bei ihren eigenen, gut besuchten Andachten, wie Anfang Dezember im Autohof Jägerheim an der A 1 bei Lohne, die Trucker-Bibel. Das ist ein handliches, mittlerweile in acht Sprachen erschienenes Büchlein mit dem Neuen Testament im Mittelteil und Geschichten rund um das Fahrerleben drum herum.

Mehr als 100.000 Stück sind mittlerweile verteilt. Finanziert wird die Bibel aus Spenden, auch Expeditionen aus Deutschland und der Schweiz beteiligen sich mit Anzeigen am Druck. Das ergibt Sinn: Die Bibel selbst ist eine Art Reisebuch. Sie erzählt immer wieder vom Unterwegssein, von Reisen verschiedenster Art und mit unterschiedlichsten Verkehrsmitteln. „Wir wollen allen Fahrern Hilfe anbieten, die innerhalb und außerhalb desselben Berufs Gemeinschaft und die Auseinandersetzung mit Glaubens- und Lebens-

Seelsorge am Wegesrand

Die älteste Autobahnkirche in Deutschland, „Maria Schutz der Reisenden“, liegt an der A 8 zwischen der Anschlussstelle Zusmarshausen und dem Kreuz Augsburg-West, Ausfahrt Adelsried. Seit 1958 dient sie Menschen, die unterwegs sind. Gestiftet hat sie ein Papierfabrikant nach einem Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang in der Familie. Laut Stiftungsvertrag genießt die Kirche eine begrenzte verwaltungsmäßige Autonomie und muss sich finanziell selbst tragen. Erhalten und gepflegt werden der Bau und die Anlagen durch die Spenden der Besucher. Rund eine Million Menschen besuchen jedes Jahr die 41 Autobahnkirchen und -kapellen. Viele von ihnen stiften in den Gotteshäusern eine Kerze. Aus dem Verbrauch lässt sich die Besucherzahl hochrechnen. Zwei von fünf Besuchern sind übrigens kirchlich und kirchengemeindlich distanzierte Personen. Das ergab 2007 eine Studie der Akademie der Versicherer im Raum der Kirchen mit Sitz in Kassel, die seit Anfang der 1980er-Jahre strukturell den Ausbau des Autobahnkirchenetzes koordiniert und unterstützt.



fragen suchen“, heißt es im Vorwort. „Wir möchten gemeinsam einen Weg aufzeigen, den Jesus Christus vorbereitet hat, der dahin führt, einmal die Ewigkeit mit Gott zu verbringen und niemals mehr allein auf Tour zu gehen.“ All denen, die nicht glauben wollen, dass Krieg und Unheil unter den Augen Gottes stattfinden und er nicht lenkend eingreift, hält Ekkehart Fischer entgegen: „Der Künstlername Gottes ist ‚Zufall‘.“

Dabei war Ekkehart Fischer selbst einmal „gottlos“, wie er es rückblickend heute sieht. Sein Weg ist im Prinzip selbst eine biblische Geschichte: der Wandel vom Saulus zum Paulus. Von 1974 bis 1978 war er Gebietsfachbearbeiter bei der Bundesanstalt für den Güterfernverkehr, der Vorgängerbehörde des BAG. Danach wechselte er zur Bezirksregierung Düsseldorf, gab Genehmigungen aus und war für Betriebsprüfungen zuständig. Schließlich macht er sich als Unternehmensberater für die Transportbranche selbstständig – und verdiente viel Geld. 1987, auf einer gemeinsamen Osterreise in die Vereinigten Staaten, hatte er schließlich das Erlebnis,



Ekkehart Fischer (r.) hat für die Sorgen der Fernfahrer ein offenes Ohr.

das ihn zum Innehalten brachte: „Nachts im Hotel hatte Renate sehr starke Schmerzen. Ich habe vor ihrem Bett gekniet und zum ersten Mal ein von Herzen kommendes Gebet gesprochen. Es wurde offenbar erhört und die Schmerzen ließen nach.“ Es war der erste Schritt in seine Mission, die er sich leisten kann, weil er durch jahrelange harte Arbeit längst finanziell unabhängig ist.

Und so sind die Mitglieder der Trucker Church nicht nur an allen vier Adventssonntagen im Dezember unterwegs, auch an Heiligabend kümmern sich Renate und Ekkehart Fischer persönlich entlang der Autobahnen in Nordrhein-Westfalen um die Fahrer aus Osteuropa, die es wieder einmal nicht nach Hause geschafft haben zu ihren eigenen Familien. „Wir wollen allen Lkw-Fahrern Danke dafür sagen, dass sie einen Teil ihres Lebens auf der Straße verbringen.“

An Weihnachten unterstützt Actie in de Transport die Trucker Church.

